

Ab in die Natur!

önj-Jugendleiter*innenausbildung 2022

Du bist gerne in der Natur unterwegs und möchtest diese Leidenschaft auch weitergeben? Im Lehrgang werden alle pädagogischen und fachdidaktischen Grundlagen der Naturerlebnispädagogik vermittelt; die TeilnehmerInnen werden dabei praxisnah auf die Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen vorbereitet. Die hohe Qualität der Ausbildung ist durch die aufZAQ-Zertifizierung sichergestellt. Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses wird ein Zertifikat ausgestellt, das als Nachweis für die erworbenen Kompetenzen bei ArbeitgeberInnen und Universitäten dient.

Die Vermittlung des Naturschutzgedankens und der Naturerfahrung sind die Ziele der Österreichischen Naturschutzjugend. In diesem Lehrgang vermittelt ein Referent*innen- Team sein Fachwissen und seine Praxiserfahrung in einem abwechslungsreichen Rahmen. Neben vielen Exkursionen und Vorträgen, Pädagogik, Naturvermittlung, Fach- und Artenkenntnis stehen rechtliche

Grundlagen, Gruppendynamik, Gender, Medienarbeit und Projektmanagement auf dem Programm. Unsere önj-Selbstversorgerhäuser in den schönsten Naturräumen Österreichs sind wohl die besten Orte für fünf spannende Module!

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer*innen aus NÖ!
(<https://www.naturschutzjugend.at/jugendleiterausbildung/>)



Knobeln

© M. Angerer

Regionalgruppe Mistelbach

Blick-„Fänge“ auf der Blumenwiese

Insektenfotografie auf den Zayawiesen in Mistelbach

Am 18. Juni 2021 traf sich eine Gruppe Naturinteressierter, um mit ihren Fotoapparaten die kleinen und kleinsten Bewohner der zurzeit blütenreichen Naturdenkmal-Zayawiesen aufzuspüren und fotografisch festzuhalten. Unter der Begleitung von Mag. Gabriele Resch erhielten die Teilnehmer*innen Informationen darüber, mit welchen Kameras und Einstellungen man bei der Makrofotografie die besten Ergebnisse erzielt. Fragen zur Artbestimmung und Bildbearbeitung wurden vor Ort ebenso besprochen wie praktische Tipps zum Aufspüren der kleinen Krabbler und Flatterer. Es stand ausreichend Zeit zur Verfügung, um eigene Erfahrungen zu machen und diese mit der Gruppe zu teilen. Obwohl die Zahl der Insekten überall rückläufig ist und auch die Diversität abnimmt, konnten viele aufmerksame Augen letztendlich durchaus interessante Beobachtungen machen.

Die Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) ist hauptsächlich im Mittelmeergebiet verbreitet. Infolge der Klimaerwärmung zeigt die Art Ausbreitungstendenzen nach Norden. Den Hobbyfotograf*innen entging diese hübsche Kleinlibellenart nicht. Auf den gewässernahen Wiesen jagten auch Federlibellen (*Platycnemis pennipes*) und Hufeisenlibellen (*Coenagrion puella*) sowie die zu den Großlibellen zählende Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) und der Plattbauch (*Libellula depressa*).

Auf den zahlreichen Blüten entdeckten die Hobby-

forscher*innen Käfer und Wanzen sowie Schmetterlinge wie das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*), das Große Ochsenauge (*Maniola jurtina*) und den rostgelben Magerwiesen-Zwergspanner (*Idaea serpentata*). Eine Raupe der Grasglucke (*Euthrix potatoria*) war auf dem Weg zu einem geeigneten Verpuppungsort. Die Raupen dieser Schmetterlingsart ernähren sich von verschiedenen Süßgräsern und nehmen regelmäßig Wassertropfen auf, weswegen die Glucken auch Trinkerinnen genannt werden.

Von den Käfern sollen stellvertretend der häufig anzutreffende Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) und der Ameisen-Sackkäfer (*Clytra laeviuscula*) genannt werden. Bei



Paarungsrade der Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*)

© G. Resch

den Wanzen hat die Langhaarige Dolchwanz (Leptopterna dolabrata) beeindruckt.

Auch die achtbeinigen Spinnentiere hatten Interessantes zu bieten. Das Kinderstubennetz der Listspinne (Pisaura mirabilis) zeugte von erstaunlicher Brutpflege. Bis zur selbstständigen Jagd leben die Jungspinnen in einem vom Weibchen gesponnenen Netz. Auch in den Lüften gab es die Verfolgung einer Rohrweihe durch einen Turmfalke zu

bestaunen. Im Tümpel schauten Teichfrösche zwischen den Wasserlinsen hervor.

Zur Erhaltung der Artenvielfalt ist der Schutz der blühenden Naturdenkmal-Zayawiesen von großer Bedeutung. Trotz Hitze war die Exkursion eine gelungene Veranstaltung des Naturschutzbundes Mistelbach, die viele neue Beobachtungen und Erkenntnisse ermöglichte.

Aus dem Waldviertel

Echte Mondraute im Waldviertel gefunden

Mit ihren fächerförmigen Blattfiedern und traubenähnlicher Anordnung der Sporangien ist diese Farnart aus der Familie der Natternzungengewächse (Ophioglossaceae) beinahe unverwechselbar. Jedoch ist sie aufgrund ihrer Größe nicht besonders auffällig. Die Echte Mondraute (*Botrychium lunaria*) besiedelt gerne magere Wiesen und ist in den österreichischen Alpen immer wieder zu finden, im Granit- und Gneishochland ist sie eine wahre Rarität. Umso größer war die Freude von Helene Strohmayer als am 22. Mai 2021, noch dazu am Tag der Artenvielfalt, gleich zwei Standorte im Bezirk Gmünd von ihr entdeckt wurden. Bei einer Exkursion von Mag. Axel Schmidt im Naturpark Nordwald standen vor allem für die Region typische, aber leider auch bereits sehr selten gewordene Lebensräume im Vordergrund. Gerade artenreiche Niedermoore sind oftmals drainiert und somit zerstört worden. Aber auch die Magerwiesen sind durch die Intensivierung der Landwirtschaft an vielen Standorten verschwunden. So hat es sich der Naturpark Nordwald zur Aufgabe gemacht, besonders solche Wiesen zu schützen und mit gezielten Pflegemaßnah-

men bestimmte Arten wie etwa die Arnika (*Arnica montana*) oder den Böhmisches Kranzenzian (*Gentianella bohemica*) zu fördern und invasive Arten wie die Stauden-Lupine (*Lupinus polyphyllus*) zurückzudrängen. Von diesen Maßnahmen profitierten auch andere seltene und meist unscheinbare Arten, wie eben die Echte Mondraute.

Helene Strohmayer MSc.



© A. Schmidt

Echte Mondraute

Steckbrief

Wissenschaftlicher Name:	<i>Botrychium lunaria</i> (L.) SW.
Deutsche Namen:	Mond-Rautenfarn, Eigentliche Mondraute, Gewöhnliche Mondraute
Familie:	Ophioglossaceae (Natternzungengewächse)
Namensherkunft:	gr. <i>botrys</i> heißt Traube und bezieht sich auf die Anordnung der Sporangien, <i>lunaria</i> bedeutet mondförmig und richtet sich nach der Form der Blattfiedern
Regionale Namen:	Ankehrkraut, Bseichkraut, Eisenbrech, Hurengras, St. Petersschlüssel
Erscheinungsbild:	unscheinbare ausdauernde meist 5 bis 20 cm, selten bis zu 30 cm große Sporenpflanze, mit 3 bis 9 Paar fächerförmigen Blattfiedern und traubenähnliche Anordnung der Sporangien
Ökologie:	Sporen keimen im Boden bei Dunkelheit, daraus entsteht der Vorkeim, welcher auch unterirdisch vorkommt und daraus die Jungpflanze. Vorkeim und Jungpflanze leben parasitisch, dabei ernähren sie sich von Produkten von speziell angepassten Wurzelpilzen (Mykoheterotrophie). Adulte Pflanze bildet Sporangien, die Sporen ausbilden, es ist auch über Sekundärsprosse vegetative Vermehrung möglich. <i>B. lunaria</i> bildet das Disaccharid Trehalose als Reservestoff aus, welches bei Pflanzen selten vorkommt.
Standort:	trockene Magerwiesen und -weiden, lichte Waldstellen
Verbreitung in Österreich:	Submontan bis alpin, im Alpenraum zerstreut, sonst selten
Gefährdung:	im Kärntner Becken, nördlichen Gneis- und Granitland, Vorland nördlich der Alpen und im Pannonischen Gebiet gefährdet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Blick-„Fänge“ auf der Blumenwiese 14-15](#)